

Zum Schluß der Aussprache sagte der Abg. Leib (U. S.) dem ganzen Cabinet Stegerwald kürzesten Kampf an. Nach persönlichen Bemerkungen ging dann das Haus zur Besprechung der Kartoffelnot über. Von allen Parteien waren Interpellationen und Anträge eingegangen. Die Maßnahmen verlangen, um die drohende Nothlage abzuwenden. Nach Beendigung einer großen Anfrage durch den Abg. Dr. Schröder-Altenhellen (D. Natl.), in welcher von der Regierung Aufklärung über die Möglichkeiten der Kartoffelversorgung, Maßnahmen gegen die Verschlebung von Kartoffeln ins Ausland, ausreichende Vorratshaltung und Verbilligung der Frachten gefordert wird, verlas das Haus die Weiterberatung auf morgen.

Erlkönig Ludwig von Bayern †.

Br. München, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der frühere König von Bayern ist, nachdem eine gestern ausgebrochene Lungenentzündung und starke Magenblutung den Kräfteverfall beschleunigt hatte, gestern in Sarvarin in Westungarn verschieden. Die Leiche wurde einbalsamiert und wird in einigen Tagen nach München übergeführt werden. Dorthin werden sich auch die Mitglieder der Familie und die Hofkapelle begeben.

Ludwig III. wurde am 7. Januar 1845 als Sohn des Prinzen Luitpold, späteren Prinzregenten von Bayern, und seiner Gemahlin Auguste, Erbprinzessin von Österreich, einer Tochter Großherzog Leopolds II. von Toscana, geboren. Er war vermählt mit der am 2. Juli 1849 geborenen Erbprinzessin Maria Theresia von Österreich-Este, der Tochter des Herzogs Franz V. von Modena, und der Prinzessin Adelheid von Bayern. Dreizehn Kinder sind der Ehe entsprossen. Am 28. April 1867 wurde Prinz Ludwig Oberstleutnant des 10. Infanterie-Regiments, 1873 Generalmajor, 1878 Generalleutnant, 1884 General der Infanterie und später Generalleutnant. Doch hat er eine eigentliche militärische Funktion seit 1866 nicht mehr ausgeübt, vielmehr sich mit wirtschaftlichen und politischen Fragen beschäftigt. Sein Gut Leutsteden bei Starnberg gestaltete er zu einer Musterwirtschaft, ebenso ein Gut in Ungarn, aus dem Ertrag seiner Gemahlin. Politisch trat er als ein Vorkämpfer für den Bundesstaatsgedanken auf. Zweimal wurden die Reden weitläufig bemerkt, einmal, als der Thronfolger, der das Jahr 1866 niemals ganz vergaß, 1866 in Moskau während der Krönungsfeierlichkeiten besuchte, daß die deutschen Fürsten nicht Vasallen, sondern Verbündete des Kaisers seien, das andere Mal, als er sich 1890 in Stützing nach den niemals authentisch widerlegten Behauptungen der Zentrumsprelle zum „Katholizismus als der einzig wahren und echten Religion“ bekannte. Nach dem Tode seines Vaters am 12. Dezember 1912 übernahm Prinz Ludwig die Regentschaft für seinen Vetter Otto als nächstberechtigter Thronfolger. Die bayerische Regierung machte bald darauf den Versuch, die Königsfrage zur Entscheidung zu bringen und damit die Regentschaft zu beenden, doch verlief diese Bemühungen zunächst erfolglos. Im Oktober 1913 wurden die Verhandlungen über diesen Gegenstand fortgesetzt mit dem Ergebnis, daß Prinzregent Ludwig Ende 1913 als Ludwig III. den bayerischen Thron bestiege. Während des Krieges bemühte er sich, die bayerische Hausmacht durch Erwerbung des Elsas zu vergrößern. Jedoch scheiterten diese Bestrebungen ebenfalls durch den Ausgang des Krieges. Infolge der Revolution mußte er Bayern verlassen und hielt sich zunächst in Vaduz in Liechtenstein auf. Dort starb am 3. Februar 1919 die Königin Theresia. Später kehrte der frühere König wieder nach Bayern zurück, wo er zunächst auf dem Schloß Wilhelmsheim in Oberbayern lebte und dann nach seiner weltungarischen Bestattung überführt wurde.

Der Abbau der Bewirtschaftungsstellen.

W. T. B. Berlin, 19. Okt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Wirtschaftsstellen für Kaffee und Tee sowie die Einfuhr von Kaffeeschalen, gebrannten und geröstetem Kaffee, Kaffeepulver und Kaffee-Essenz aufgehoben. Die Ausfuhr der beiden letztgenannten Waren bleibt gesperrt. Ein- und Ausfuhrgenehmigungen erteilt der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen.

Der Konflikt im Berliner Zeitungsgewerbe.

Br. Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Konflikt im Berliner Zeitungsgewerbe dauert weiter an. Auch heute Morgen sind nur die drei sozialistischen Blätter und die „Deutsche Zeitung“ erschienen. In einer Betriebsversammlung der Arbeiter der Firma A. Moll wurde in einem Bericht des Vorsitzenden des Arbeiterrates über den bisherigen Verlauf des Konfliktes erwähnt, daß sowohl das Tarifschlichtungsgericht als auch das Tarifamt der Buchdrucker die Forderungen des Druckereipersonals des Verlags A. Moll für ungerechtigt erklärt. In der Aussprache und in einer Entschließung wurde das scharfe Vorgehen der Firma, die nicht den Verhandlungsweg gewählt, sondern die Arbeiter fristlos entlassen habe, verurteilt. Vertreter anderer Druckereien beklundeten ihre Sympathie für die Aussperrten und erklärten, eine geschlossene Front gegen das Unternehmertum bilden zu wollen.

Der Berliner Kellnerstreik.

Dr. Berlin, 19. Okt. Gestern Abend fanden vor dem Weinhaus „Traube“ in der Leipziger Straße wieder schwere Ausschreitungen der streikenden Gastwirte gegen die Kellner statt. Vor dem Lokal hatte sich eine laienmäßige Menschenmenge angesammelt, welche die Beamten der Schupo hart bedrängte, so daß diese mit aufgespanntem Seitengewehr gegen die Demonstranten vorgehen mußten. Den Funktionären der Streikenden gelang es schließlich, die Menge zum Abzug zu bewegen. Bald darauf wiederholten sich die Vorgänge vor dem Restaurant „Wien-Berlin“ in der Sägerstraße. Auch dort mußte die Polizei mit der Waffe gegen die Demonstranten vorgehen. Gegen 11 Uhr nachts kehrten die Straßen wieder ihr gewohntes Bild.

Staatstheater.

„Ich lege dieses Drama in die Hände derer, die es gelebt haben“, schrieb Gerhart Hauptmann vor die Buchausgabe seiner „Einsamen Menschen“, die das Staatstheater am Dienstag neu auf die Bühne stellte. Wer hat dieses Drama nicht gelebt! Überall, wo eine starke Individualität das Haupt bebt, wird sie sich einsam finden, verlassen, unbegriffen, alles allein tragen müßend; der geistliche Mensch in der trübsamen Umgebung des Durchschnitts, der verantwortliche Mensch unter den Vollstößen, der junge Mensch gegenüber dem Alter.

Das Drama der problematischen Naturen: Dr. Johannes Boderath — der Sohn frommer Eltern, von der Theologie kommend, durch die Naturwissenschaften abtrünnig geworden, ein Grübler, philosophischen Arbeiten nachhängend, ohne Halt an sich selbst und ohne Zusammenhalt mit der Gemeinschaft, von Freunden umgeben, die ihn nicht verstehen, an ein kleines, konventionell erzogenes Hausdöchterchen verheiratet dem das Eigenke ihres Mannes, keine Arbeit, fremd und verschlossen bleibt; Käthe, die Frau — zart, unelbständig, verachtet, ohnmächtig lebend und verzweifelt; Braun, der Freund — voller Pläne und halb ausgedacht Ideen, energiegelos, oberflächlich, ein „Schlappier“; das Mädchen, der Einzigen unter diesen Dreien, die Fremde: Anna — wie Johannes die Unruh, so sie der starke steile Wandel am Werk des Stüdes; die Einzige, die geistig auf gleicher Ebene mit Johannes steht, Studentin, Emancipierte, Deutschrussin, entsetzt, beherzt. Das sind die einsamen Menschen, die in diesem Stück aneinander vorbeizugehen, jeder einzelne entmenscht, keiner der Zukunft entzogen. Die Alten stehen fassungslos daneben.

Es hängt viel eigenes Schicksal aus Jugendjahren des nun demnächst sechzigjährigen Dichters an dem Drama, das übrigens nicht seinen besten Leistungen zuzurechnen ist. Wie schnell auch die innere Konstellation der Seiten sich verändert! Fragen, die der jungen Generation der 90er Jahre noch ins Innerste griffen, sind mittlerweile Selbstverständlichkeiten geworden und lösen keinen geistrevolutionären Kopf mehr zur dramatischen Erörterung: Fragen der religiösen Weltanschauung oder einer höheren Form von Gemeinschaft zwischen den Geschlechtern.

Französischer Parlamentsbeginn.

D. Paris, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Gestern nachmittags wurde die Herbstsession des französischen Parlaments eröffnet. Sowohl die Kammer wie der Senat haben ihre Sitzung wieder aufgenommen. In der Kammer begannen die Interpellationen über die allgemeine Politik und über die auswärtige Politik der Regierung. Es sind deren über 50 eingeschrieben. Trotzdem kann man, wie angekündigt, von einer starken Regierungsmehrheit der Abgeordneten sprechen, weil die Kritik und die Opposition gegen die Politik Briands durch dessen letzte Erfolge, besonders in Wiesbaden und in Genf, zum größten Teil gegenstandslos geworden sind. Gestern Dienstag kamen die vier ersten Interpellationen zur Behandlung, und zwar diejenige von Margaine vom nationalen Block, dann diejenige des Sozialisten Moutet, ferner diejenige des Royalisten Daubert und schließlich diejenige von Ventour vom nationalen Block. Das Hauptstück des Tages bildete die Interpellation von Daubert, des Führers der extremen Linken und sozialistischen Rechten. Es mußte bei Anlaß der großen Denkmalsfeier von Clemenceau in St. Germaine schon auffallen, daß damals die Royalisten einen Clemenceau, also einen bei der großen Welle immer noch geltenden politischen Führer, wählen konnten. Die Reden, die die royalistischen Abgeordneten an jenem Sonntag vor dem Parlament hielten, ließen daran keinen Zweifel übrig. Gestern hat es sich gezeigt, daß die Richtung der extremen Rechten und in der Kammer an Breite zu gewinnen droht. Die Erklärungen Dauberts waren ein großer persönlicher Erfolg. Es gelang ihm, die Kammer mehrmals zu starkem Beifall hinzuführen. Dauberts Ausführungen wurden sehr oft von nicht mißverständlichem Gelächter auf Kosten Briands begrüßt. Man darf allerdings diese Demonstration nicht überschätzen. Briands Stellung scheint fest verankert zu sein. Er hat sich auch damit begnügt, auf die Spitzereien Dauberts mit wenigen Zwischenrufen zu antworten, die ihn höchstens veranlaßten, seine Aufzeichnungen auf einem Blatt Papier, denen er sich mit großem Ernst hingab, ab und zu zu unterbrechen.

Daubert griff im Verlauf seiner Interpellation namentlich das Wiesbadener Abkommen und die Aufhebung der Zollgrenze rechts des Rheines an. Briand habe damit seine Verbrechen gebrochen, die er am Tage seines Regierungsantritts und seitdem wiederholt begangen habe. Seine Politik sei nicht die der starken Hand, sondern eine Politik nachgiebiger Schwäche mit all ihren Gefahren für Frankreich. Mit dem Programm von St. Nazaire habe Briand den Franzosen Wut in die Ohren haufen wollen, damit das ferne Grollen der Gefahr eines deutschen Revanchefrieges ungehört bleibe. Briand konnte diese Kritik schwer erdulden, das dem Hinweis auf die katastrophale Wirtschaftslage und Finanzlage des Landes, die jede weitere Mißachtung der elementaren volkswirtschaftlichen Entwicklungsgehalte verbiete. Man kann auf Grund dieser Erklärung ruhig sagen, daß die Erkenntnis in französischen Regierungskreisen sich Bahn gebrochen hat, daß das Land eine Politik, die nur im nationalökonomischen Sinn einseitig ist, aber in Widerspruch zu den nationalökonomischen Erfordernissen des Volkes steht, nicht mehr länger verträgt. Diese Erkenntnis wird allerdings bei den extremen Minderheiten wohl auf lange Zeit keinen Eingang finden. Wie viele Leute denken, kann man daran ermessen, daß z. B. derselbe Daubert imstande ist auszugeben, daß man Deutschland nicht entwaffnen könne mit der Begründung, daß schon ein Bonaparte an diesem Unterliegen gescheitert sei. Die gleiche Unfähigkeit, die Zeichen der Zeit zu erkennen, zeigt sich auch darin, daß ein Daubert mit allem Ernst den Rat geben konnte, die deutschen Eisenbahnen zu internationalisieren. Eine andere ebenso gefährliche Lesende verbreitete im weiteren Verlauf der Debatte und zum 10. und 11. vierten Male auch der Abgeordnete Ventour, indem er in seiner Interpellation sich darauf berief, daß die besiegten Deutschen weniger Steuern zahlen als die siegreichen Franzosen. Allerdings ist leider niemand vorhanden, der sein französisches Votum darüber aufklärt, daß in Deutschland 60 Prozent des Einkommens versteuert werden, demgegenüber die direkte Steuerbelastung in Frankreich wie ein Kinderpiel anmutet.

Dr. Paris, 19. Okt. Der Senat hat heute nachmittags keine Tätigkeit wieder aufgenommen. Unter anderen Interpellationen ist ihm eine Interpellation des Senators Duplantier über die Maßnahmen gegangen, die die Regierung ergreifen müsse, um die Aburteilung der Kriegsschuldigen zu beschleunigen. Der Senat ist heute in eine eigentliche Debatte nicht eingetreten und hat sich bis kommenden Dienstag vertagt. Senator Duplantier veranlaßte, daß seine Interpellation in der nächsten Sitzung zur Beratung gelange. Der französische Senat müsse sagen, ob der Gedanke der Gerechtigkeit in der Welt herrsche oder ob er bankrott gemacht habe. Die Sitzung ist geschlossen.

Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes.

Dr. Genf, 19. Okt. Die 9. Session des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes wird am Mittwochvormittag in Genf eröffnet. Der Rat setzt sich aus 24 Mitgliedern zusammen, von denen 12 die Regierungen, 6 die Arbeitnehmer und 6 die Arbeitgeber vertreten. Die erste Sitzung der Internationalen Arbeitskonferenz wird am 25. Oktober stattfinden. Eine Reihe Delegationen ist bereits in Genf eingetroffen.

Beispielsweise (und die Studentin ist längst ein gewohnter Teil des gesellschaftlichen Lebens geworden). Die heutige Jugend ist darüber hinaus, an solchen Dingen der Zeit zu zerbrechen. Sie hat wenigstens diese Art von Detabene überwunden und ihre Sprecher sind bestrebt, ihr einen umgestalteten Willen aufzudrücken.

Eine Dichtung in Moll, eine müde, frühherbstliche Stimmungsdichtung, die in dunklen Samt gebettet und so wie ein Kranz angefaßt werden will. Die Spielleitung (Dr. Hans Buxbaum) hatte an der im Streben nach Naturlichkeit zu neubauenden Breite Striche vorgenommen, die manchmal ein wenig gewalttätig waren. Sie hatte andererseits hier und da anerkanntswürdige Feinheiten herausgeholt: z. B. waren die „Johannes“-Rufe hinter der Bühne am Schluß des Stüdes eine Korrektur von hebbender Wirkung. An einer nur scheinbar unwesentlichen Stelle jedoch ist man den künstlerischen Absichten des Dichters nicht voll und ganz gefolgt. Auf dem Höhepunkt des 4. Aktes nämlich soll nach der Vorlesung des Dichters, Anna am Klavier „einen Ton anschlagen“ und ihn „ausblasen“. Gestern Abend fuhr Anna über die Tasten mit einem kläffigen Affekt, der eine etwas Sinnloses unbemerkt vorüberging. Der eine Ton aber ist, wenn wir den Dichter recht verstehen, ein sehr bewußtes Mittel, keine zufällige, zwecklose Laune, kein bloßer leerer Einfall, vielmehr liegt in ihm so etwas wie die dramatische Gabe des ganzen Stüdes. Wiederholte Andeutungen in vorhergehenden Wendungen des Gedichtes weisen darauf hin, wie in ihm etwas ausgespielt werden soll. Er ist das fast goldene Signal vor der entscheidenden Aussprache vor der Klänge. Er soll aus dem leeren Drahtinstrument in die Stille hineingestochen werden wie ein Aufklappen der Natur selber. Alles, was sich bis dahin beiläufig, gleichsam unterirdisch beim häuslichen Dantieren angehäuft hat, ist von hier aus losgerissen, die ganze explosive Atmosphäre fließt auseinander, es wird alles offenbar, das Tempo geht abwärts dem Ende zu. Deutlich durch eine Pause vorher und nachher unterbrochen, mühte der Ton, ein einziger angestauter Ton, wie, schneidend, schillend hell.

Willy Buchhoff war diesmal als Johannes wie wohl selten sonst am geeigneten Platze. Er wirkte vollkommen eckig als nervöser, überreiter, empfindlicher und geistig an-

58. Genossenschaftstag.

Wiesbaden, 18. Oktober 1921.

Nachdem am Sonntag und Montag bereits Sitzungen des engeren Ausschusses und des Gesamtschusses zur Vorbereitung der Verhandlungsgegenstände für die große Tagung sowie andere Konferenzen zur Behandlung interner Fragen stattgefunden hatten, fand gestern Abend im Kurhaus

die Vorversammlung

statt, für die der kleine Kurhausaal, der anschließende Teil der Wandelhalle sowie der Bieralon zur Verfügung standen. Geh. Justizrat Dr. Alberti eröffnete die vielwunderschöne Versammlung, worauf Herr Direktor Schleicher namens der Wiesbadener Genossenschaften die Begrüßungsansprache hielt. Genossenschaftsanwalt Prof. Dr. Crüger machte die Tagesordnung für die erste Hauptversammlung am Mittwoch bekannt, worauf zur Bildung des Vorstandes geschritten wurde. Diefelbe setzte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Geh. Justizrat Dr. Alberti (Wiesbaden), Stellvertreter Reichstagsabgeordneter Hammer (Berlin-Zehlendorf), Vorsitzender des Kammertags Plate (Dannover); 2. Schriftführer wurden gewählt: Justizrat Dr. Fuchs (Köln) und Verbandsdirektor Wille (Brandenburg); 3. Stellvertreter der Generalsekretäre des deutschen Handwerksverbands Herrmann (Berlin) und Syndikus Dr. Trumpler (Charlottenburg). Diese Vorschläge wurden gutgeheißen, womit die eigentliche Tagesordnung der Vorversammlung erschöpft war.

Darauf gab Dr. Frankenbach, der sich um die Tagung ein großes Verdienst erworben hat, die einzelnen Arrangements bekannt, insbesondere auch für den Abend selbst, der bei den stimmungsvollen Wehen des „Rustförsers“ unter Kapellmeister Haberland und unter Mitwirkung eines vierfachen Quartetts des „Männergesangsvereins“ unter Leitung des zweiten Chormeisters Urmöhlen einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm.

Die erste Hauptversammlung

Begann heute vormittag 9 Uhr unter höchster Beteiligung im Festsaal des „Kurparkgartens“. Gehelmer Justizrat Dr. Alberti eröffnete die Versammlung mit einem freundlichen Willkommensgruß an die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und die Abgeordneten der Genossenschaften, ganz besonders aber den Genossenschaftsanwalt Professor Dr. Hans Crüger, der sein zehnjähriges Jubiläum als Anwalt feierte und für den diese Tage Ehrentage seien. — Die dann folgenden Ansprachen waren eine Kundgebung für den verdienstvollen Anwalt des deutschen Genossenschaftswesens: Verbandsdirektor Dr. Hans Crüger. Aus allen Reden klangen aufrichtige Worte der Hochachtung und Ehrerbietung für seine großen Leistungen für das Genossenschaftswesen und die Volkswirtschaft in den vergangenen 25 Jahren, Worte der Wertschätzung für den Freund und Berater, für den Mann der sachlichen Kampfesweise. Zunächst nahm aus den Reihen seiner Mitarbeiter Herr Dr. Keger (Berlin) das Wort. Er legte dar, wie sehr gerade die Jugend sich der Genossenschaftsbewegung bemächtigt habe, die in Crüger nach wie vor ihren unerfährlichen Führer erblicke, dessen Wissen und Können beim Wiederaufbau des Vaterlandes notwendiger sei, denn je. Im Namen der Mitarbeiter überreichte er Professor Crüger zum Schluß zwei Bilder, die ihm gewidmet worden waren. — Als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums überbrachte Ministerialdirektor Dr. Hüttenheim (Berlin) die Grüße und würdigte in seiner Ansprache den hohen sittlichen und wirtschaftlichen Wert des Genossenschaftswesens, das ganz besonders unter der Führung Crügers so großes für unsere Volkswirtschaft geleistet habe. — Ministerialdirektor Dr. v. Seefeld sprach als Vertreter des preussischen Handelsministeriums. Er hob besonders das gute Verhältnis zwischen dem Genossenschaftsverband und den Staatsbehörden hervor, und lenkte die besondere Aufmerksamkeit auf die erzieherische Arbeit der Genossenschaften zur Erhaltung des einzelnen durch entschlossene gemeinsame Selbsthilfe. — Beigeordneter Dr. Geh vertrat den Magistrat der Stadt Wiesbaden. Es sei für ihn eine große Ehre, die Vertreter der Genossenschaften in Wiesbaden zu begrüßen. Der Magistrat wisse Geist und Absicht wohl zu schätzen, in welchem die Vertreter hierhergekommen seien: sicher doch auch deshalb, um die unersättlichen Bande zwischen dem befehlten und dem unbefehlten Gebiet auch neuerdings wieder zu befestigen. Die Beziehungen Wiesbadens und des Nassauer Landes zum Genossenschaftswesen seien alte und tiefe. Der Redner erinnerte daran, daß Schulze-Delitzsch nachaufrischer Abgeordneter war, daß Rechtsanwalt Crecelius Nassauer sei und nannte weiter die Namen Dr. Scholz und Dr. Alberti. Mit Crüger verbinde die Stadt enge Beziehungen durch das Jubiläum, das die Stadt mitfeiern könne, da er ja vor 25 Jahren in Wiesbaden gewählt worden sei. Er gratulierte dem Jubilar und wünschte der Tagung einen vollen Erfolg. — Dann sprachen noch Reichsbanddirektor Hennig (Wiesbaden), der das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Reichsband und Genossenschaftsverband hervorhob und darauf hinwies, daß Crüger in das Direktorium der Reichsband eingetreten sei. — Direktor A. Leemann von der Dresdner Bank gratulierte für die Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank Berlin-Frankfurt a. M. und der gesamten Direktion der Dresdner Bank. — Für das Direktorium der Preussischen

Lehnungsbedürftiger Charakter. Die von Bedürfnissen der Alltagslichkeit abhängige Rolle der Anna war dem ins Heroische drängenden Talent von Tilla Himmelfahrt offenbar zu eng; sie wäre diesem einzigen überlegenen Willensmenschen des Stückes noch einen Schuß Gefährlichkeit mehr, als sie ihm gab, schuldig gewesen. Die dubiose Käthe war dem pausbackigen hausbäuerlichen Talent von Helga Reimers doch wohl zu entgegengesetzt, um sie nicht manchmal ein klein wenig erkünstelt wirken zu lassen. Margarete Kuhn als biedere Matrone war wie immer natürlich, und Bernh. Herrmann verließ dem Braun burschliche, ebenfalls durchaus natürlich wirkende Süge.

Der Beifall am Schluß war stark.

—40—

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Der Master Prof. Julius Kronberg ist gestern in Stockholm im Alter von 71 Jahren gestorben. — Aus Halle a. S. wird uns berichtet: Universitätsmusikdirektor Prof. Alfred Rahles, der bisher nur als Musikschaffsteller und als Dirigent hervorgetreten ist, hat eine bemerkenswerte komische Oper komponiert, die am Stadttheater in Halle ihre Uraufführung fand. „Frau Potchuphar“ ist teils als und musikalisch eine Spieloper, wie wir in den letzten Jahren nur wenige gesehen bekommen haben. Das launige, flotte Libretto, verfaßt von E. von Zabelnstein und W. Hagen, fällt von Anfang an durch die Lebendigkeit der Handlung und die Ursprünglichkeit des Humors auf. Die originelle Musik von Rahles, die die tollen Streiche junger Menschen mit lachenden Melodien begleitet und die grotesken Bemühungen der Madame Potchuphar um einen Mann durch dreifache musikalische Einfälle unterstreicht, ist technisch ebenso reif wie künstlerisch. Intendant Leopold Sachse hatte dem Werk eine sorgfältige Einstudierung angedacht lassen. Der Uraufführung ging die Erstaufführung von Eugen d'Alberts „Abreise“ voraus.

Wissenschaft und Technik. Die „Hamb. Nachr.“ melden aus Kopenhagen: Das schwedische Nobelkomitee beschloß, den Nobelpreis für Medizin nicht zu vergeben, sondern ihn für nächstes Jahr bereitzustellen.

Rhein- u. Taunus-Klub
Wiesbaden G. V.

Sonntag, 23. Oktbr.

6. Jugendwanderung.
F 292
Nah. a. d. Aushängestell. Teilnehmertkarten lösen.

2 Ausnahmetage 2
Mittwoch u. Donnerstag

Rindfleisch zum Kochen . Pfd. 7 Mk.
Rindfleisch zum Braten . Pfd. 8 Mk.
Schweinefleisch, Koteletts . 18 Mk.
Schinken mit Beilage . Pfd. 18 Mk.
Spez.: Hausm. Preßkopf Pfd. 16 Mk.
Leberwurst Pfd. 6 Mk.

Alle Sorten Wurstwaren täglich frisch.

Rind- u. Schweinemetzgerei **Herm. Rücker Jr.**
Billig! **18 Helenenstraße 18.** Billig!

MUSIK

Die Ortsverwaltung Wiesbaden des „Deutschen Musiker-Verbandes“ macht die Interessenten darauf aufmerksam, daß sich unter d. Namen „Orchestervereinigung der Ortsgruppe Wiesbaden“ eine Kapelle gebildet hat, die Konzerte, Vereins- und Familienfestlichkeiten in jeder Beziehung (auch Klavier allein) übernimmt. Bestellungen für Musikgeschäfte erbitten wir an die Vermittlungsstelle des Arbeitsamts, Dohmeimer Str. 1, Zimmer 17 (Telephon: Arbeitsamt, Abteilung Musik) und an die Geschäftsstellen der Kapelle:

Alarenthaler Str. 1 Pt., Herr Kapellmeister Fingel;
Aldricher Str. 4 II, Herr Kapellmeister Haberland;
Hermannstr. 17 I, Herr Reimann.

Hochachtungsvoll! Die Ortsverwaltung.

Pelze werden neu angefertigt und umgearbeitet bei garantiert fachmännischer Verarbeitung und billigster Berechnung.

Damenhutsalon
Else Eiffert-Engel
Hellmundstraße 8, 1.

Schuh-Reparatur
Herren-Sohlen 28.-
Damen-Sohlen 22.-
1a Kernleder.
Elegante Maßanfertigung, Vorschuh, Umändern.
Erstklassige Ausführung. Sofortige Bedienung.
Bitte beachten Sie die

Lederhandlung Gebhard
Helenenstraße 31.



HOTEL-BADHAUS
WEINHAUS
H A H N
WIESBADEN
SPIEGELGASSE 15
ist eröffnet
BES. FRAU THEA SCHMITZ

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 21. Oktober 1921
8 Uhr, im großen Saale:
Richard Wagner-Abend
Leitung: **Carl Schuricht.**
Solist:
Konzertmeister **Rudolf Bergmann**
(Violine).
Orchester: **Städtisches Kurorchester.**
Eintrittspreise: 12, 8, 5 Mk. F239
Garderobengebühr 1 Mk.
Städtische Kurverwaltung.

Quartett-Verein Wiesbaden.
I. KONZERT
Sonntag, den 30. Oktober 1921, abends 7^{1/2} Uhr,
im grossen Saale des Zivill-Kasinos, Friedrichstraße.
Mitwirkende: Frl. Lilly Haas (Staatstheater) Alt,
Herr H. Hahn, Harfensolist, Vereins-Chor (100 Sänger),
Leitung Herr Kapellmeister Gustav Uthermöhlen.
Eintrittskarten: Num. Plätze 10 und 8 Mk., Sitz-
plätze 5 Mk. in der Musikalienhandl. Schellenberg,
Kirchgasse, Stöppler, Rheinstr. 41, Ernst, Ecke
Nerostrasse und Saalgasse und bei den Mitgliedern
Jäger, Römertor 3, Beilstein, Albrechtstrasse 7.

Kaffee wird teuer!
Trinken Sie deshalb meinen vorzüglichen
= Mischkaffee =
Bohnenkaffee mit Gerstenkaffee, nicht gemahlen
per Pfd. 10.- Mark.
L. Lendle, Stiftstraße 20.

Heidelbergerlaßgasse 14, Mainz — Telephon 4341. —
Kabarett Sanssouci.
Vornehme „Kleinkunstbühne“, Zweigbühne v. Groß-Frankfurt.
Täglich Abends 8.30: Auftreten namhafter Kunstkräfte.
Neue Direktion und Leitung: **Fritz Fett.** F18

Lebens- und Renten-Versicherungen
vermittelt und erteilt kostenlose Auskunft
Versicherungsbüro Adolfsallee **Frhr. v. Massenbach & Trautmann,**
Adolfsallee 28. — Fernspr. 882.

Ausnahmetage
Unsere Preise sind trotz Teuerung immer noch staunend billig, sodaß jeder sich erlauben kann, photographieren zu lassen. Außerdem geben wir, um unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen, vom 14. Oktober bis 5. November

als Beigabe
jedem, der sich bei uns 6 oder 12 Bilder (außer Paßaufn.) bestellt,
eine Vergrößerung
seiner eigenen Aufnahme, 30 x 38 cm, inkl. Karton.

Kirchgasse 44
Parterre, gegenüber M. Schneider
SAMSON & Co. G.m.b.H.
Photo-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
mit billigen Preisen.
Sonntags nur von 9—2 Uhr geöffnet.

Erste Arbeitskräfte.
Erste Materialien.
Garantie für Haltbarkeit unserer Bilder.

12 Postkarten von 20 Mk. an.
Sonstige Formate staunend billig.
Pässe sofort lieferbar.

Großer öffentl. Vortrag
Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, in
der Aula des Lyzeums II, am Borsplatz.
Thema:
„Der Krieg von Harmagedon“
Off. 16; 12—16.

Redner: Herr Karl Wellershaus, Bernelskirchen.
Eintritt frei! Keine Geldsammlung!
Saalöffnung 7^{1/2} Uhr. Pünktlicher Beginn.

„Wikö“ Massage-Apparate und Hautcreme sind stets zu haben
Parfümerie „Elsä“
Franz Schröder
Kirchgasse 29.

Herrschaftliches Speisezimmer
hochpar., für großen Raum, Büfett 2,80 lang, sehr billig zu verkaufen. 842

Gebrüder Leicher, Dranienstr. 6.
Brillanten, Perlen,
Gold- u. Silberfaden, Besteck, Porzelle, Aufsätze,
Service, goldene Uhren u. Ketten, Armabänder,
Platin u. Brennstifte, Pfandscheine taucht zu hohen Preisen
Geizhals, Webergasse 14.
Größere Bildergläser laßt H. Reichard
Tannusstraße 14

Bekanntmachung.

I. Zur Bequemlichkeit unserer Stadt-Kundschaft haben wir in hiesiger Stadt

Sparkassen-Sammelstellen

errichtet und zwar:

Bismarck-Ring Nr. 2 bei Herrn Kaufmann Carl Werner,
Seerobenstr. Nr. 19 " " " W. A. Kohl,
Langgasse Nr. 26 " " " Gustav Meyer,
Taunusstr. Nr. 4 " " " Gustav Meyer und
Goethestr. Nr. 13 " der Firma Friedrich Groll.

Dortselbst können nur Einzahlungen und Rückzahlungen auf Spar-Einlagen erfolgen und zwar auf Sparkassenbücher, welche von diesen Stellen ausgefertigt sind.

II. Den Bedürfnissen unserer auswärtigen Mitglieder und Geschäftsfreunde Rechnung tragend, haben wir in den Nachbarorten

Erweiterte Sammelstellen

errichtet und zwar in

Dotzheim bei Herrn Gemeindegastwirt Gustav Müller, Friedrichstraße 4, dessen Ehefrau Vollmacht besitzt,

Erbenheim bei Herrn Rentant Erasmus Koch, Neugasse 2,

Sonnenberg bei Herrn Kaufmann Karl Elfert, Wiesbadener Straße 28.

Dortselbst können Einzahlungen auf Sparkasse, Laufende Rechnung, Darlehen gegen Schuldscheine der Vereinsbank und Rückzahlungen auf erhaltene Vorschüsse geleistet, die Mitgliedschaft beantragt, Zinsen einbezahlt und ausbezahlt werden, Rückzahlungen auf Spareinlagen erfolgen, Anträge auf Gewährung von Vorschüssen, Krediten in laufender Rechnung und Diskontierung von Wechseln gestellt, und Schecks auf uns nach Prüfung der Ordnungsmäßigkeit eingelöst werden. Auch wird dortselbst über alle von der Vereinsbank zu erledigenden Bankgeschäfte bereitwillig Auskunft erteilt.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. F276

Gegründet 1865.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7. Fernsprecher Nr. 5611—5616.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Im Auftrage des Herrn Verwalters über den Nachlaß der eingetragenen Eigentümer versteigere ich am

Donnerstag, den 27. Oktober 1921 vormittags 11 Uhr, auf meinem Geschäftszimmer, **Nikolasstraße 20**, öffentlich meistbietend folgende Grundstücke:

- Grundbuch von Wiesbaden, Innenbezirk, Band 48, Blatt Nr. 724:
 a) Kartenblatt Nr. 72, Parzelle Nr. 471/19 etc., Garten Niederbergstraße, Flächeninhalt: 6 a 65 qm,
 b) Kartenblatt Nr. 72, Parzelle Nr. 485/19 etc., Straße dazwischen, Flächeninhalt: 10 qm;
 c) Kartenblatt Nr. 72, Parzelle Nr. 103/19, Gebäudefläche Niederbergstraße, Flächeninhalt: 23 qm;
- Grundbuch von Wiesbaden, Außenbezirk, Band 13, Blatt Nr. 247:
 Kartenblatt Nr. 18, Parzelle Nr. 102, Acker Hinter Ueberhoben, 1. Gewann, Flächeninhalt: 11 a 92 qm.

Die Versteigerungsbedingungen, sowie der Lageplan liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht offen. F26

Wiesbaden, den 17. Oktober 1921.

Der Notar:

Beder.**Bekanntmachung.**

Verdingungstermin für die Schreiner- u. Schlosserarbeiten sowie der Holztreppenarbeiten (Pos 1—7, bezw. Pos 1—4) für die Beheizungsbauarbeiten hierseits ist 31. Oktober, vormittags 10 Uhr. Die Angebotsunterlagen werden für 15 bzw. 10 Mk. das Stück im Büro abgegeben. F167

Reichs-Neubaubüro.

Adnigstein i. L., den 17. Oktober 1921.

● Kennen Sie ●**„Vitamin - Kraftnahrung“**

das ausgezeichnete 1069

Nähr- und Kräftigungsmittel?

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Personenauto-Versteigerung.

Am **Freitag, 21. Oktober 1921** vormittags 11 Uhr, werde ich in

Wiesbaden, Adolfsstraße 6 einen

N. U. G.-Wagen

45 PS., 6/16, Lederpolsterung, in einem guten, fahrbereiten Zustande, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung

zwangsweise bestimmt

versteigern.

Besichtigung von 10 Uhr ab.

Barfnecht, Gerichtsvollzieher in Wiesbaden
Draniensstraße 39.

**Friedr. Niederstadt**

Commerzialgesellschaft
Brennerei des echten Steinhägers
STEINHAGEN I. WESTF.



Vertretung u. Lager:
Ed. Friedrich, Wiesbaden
Schornhorststraße 4
 Telefon 4860.

Kein Laden! I. Etage!

Große Auswahl zu noch sehr billigen Preisen in

Herren- und Jünglings-Anzügen
Herren- und Jünglings-Anzügen
Cutaways und Westen

ebenso ein Posten prima schwarze Hosen, geeignet für Bahn und Post.

Reichliche Stoffe

in blau und farbig, am Lager.

Blum**Luisenstraße 26, 6th. I. Etage.****Kopfwaschen.**

Ondulation

Frisieren

Manicure.

Detle Michelsberg**Korbmöbel**

Größte Auswahl!

Solide Preise!

empfiehlt

Heerlein, Goldgasse 16.**Grabdenkmal u.****Friedhofs-Kunst****Wiesbaden**

Ständige Ausstellung: Nicolaststraße 3 p.

Möbl. Wohnung

3—5 Zimmer

von kinderlosem deutschen Ehepaar ver. sofort oder später gesucht. Offerten u. Nr. 294 an d. Tagbl.-Verl.

Cäcilien-Berein.

Nächste Probe:

Donnerstag.

Damen 6 1/2, F261

Herren 7 1/2, Uhr.

Kraut schneiden

besorgt A. Dietermann,

Kavellenstraße 34.

**Wohlmuth-Institut Wiesbaden.**

Elstville Str. 14 (an der Ringkirche).

Schaufenster-Ausstellung:

Goldgasse, Ecke Langgasse,

und Schwalbacher Strasse,

Ecke Rheinstraße.

Elektro-galvanische

Apparate.

Vermieten — Verkauf

Behandlung bei:

Nervenleiden

Lähmungen, Gicht

Rheumatismus

Ischias, Asthma

Herzkrankheiten

Frauenleiden

Kehlkopf-

Ohren-

Augen-

Nasen-

Magen-

Lungenleiden

Kinderkrankheiten

Hautkrankheiten

Aderknoten usw.

Auskunft, Broschüren und

Zeugnisse von Aerzten und

Geheilten kostenlos.

Über 30 000 patentierte

Apparate im Gebrauch der

Familien und Aerzte.

Waggon gelbe

Speisefohltrabi

ab Lager 35 Mk.

Seelbach, Blücherstr. 19.

Telephon 4468.

Edelkastanien

Pfund 2.25

Prima Lagerobst

angenehm billig.

Roth- u. Laubergbirnen

10 Pfund 3 Mark!

Aug. Rigel

Platter Straße 68.

Patente

Gebrauchs-Muster,

Warenzeichen-An-

meldungen, In- u.

Ausland, Internat.

Patentbüro Adolf-

str. 9, II. Ault. Spez.-Büro.

Fässer

in allen Größen ständig

abzugeben. Neue u. geb.

Weinfässer

50er, neue u. gebrauchte,

in all. Größen, auch Selt-

fässer ständig auf Lager.

Fahndl. Grünfeld,

26 Schornhorststraße 26.

Telephon 1949.

Ein Schäferhund

mit 3 Jungen, einzeln

preiswert zu verkaufen.

Seeien,

Wagmannstraße 21.

Drei blaue

Damen-Röckchen

(Fig. 42 u. 44).

Damen-Mantel

(mittl. Schl. Fig.), alles

gute Friedensstoffe, sehr

billig zu verl. Blum,

Nikolasstraße 26, 6th. 1.

Chaiselongues!

Umständlicher zu verl.

fast neue Chaiselongue,

prima Arbeit u. Stoffe

für den Spottpreis von

280 Mk. Selbstkostenpreis

420 Mk. Anzulegen bis

2 Uhr. Seiler, Scheffel-

straße 10, Seitenbau 2.

Gelegenheit!**Neuer blauer Anzug**

gute Qualität, für Karle

Fig., sehr billig zu verl.

Blum,

Nikolasstraße 26, 6th. 1.

Saub. pol. Bett

(kompl.) mit pol. Wasch-

toniole, nur 775. geb.

Rücheneinrichtung bill. zu

verl. Holland, Sedanstr. 5.

Balt neues

Klub-Sofa

(Gobelinbezugs),

auf Kissen bearbeitet,

preisw. zu verl. Schiffer,

Königsstraße 50, 2.

Chaiselongue.

neu, verstellb., sehr preis-

wert zu verkaufen. Klein,

Coulmstraße 3, 1.

Här. wein. Spiegelstr.

Rüchen - Einr., Verrio,

Rommöde, Beien - Edler,

(Bittsch), Rücheneinr., ein

Kinderbett mit Matratze

u. verstellb. billig zu verl.

Hafelau, Boleplatz 6, B.

an der Bleichstraße.

Al. Kallenbrand

billig zu verl. Hafelau,

Boleplatz 6, an der Bleich-

straße.

Pr. Fahrrad

(Dürtopf) zu verkaufen.

Holland, Sedanstraße 5.

Damen- und Herren-**Fa rrad**

zu verkaufen. Schmidt,

Nikolasstraße 1.

Schellen, Damen-Mad.

Mayer,

Wellstr. 27, Hof.

Fahrrad.

fast neu, zu verkaufen

Groß, Viehich,

Wiesbadener Straße 84.

G. erh. Herrenrad prw.

Mayer, Wellstr. 27, 6.

Möbel-Anlauf.

Ich habe Hand, bürgerl.

u. herrschaftl. Mobiliat u.

Pianos zu kaufen.

E. Kannenberg,

Draniensstr. 12, im Drei-

Möler-Haus. Tel. 3129

Spießfaden

nur bessere Sachen, taugt

Zimmermann,

Tel. 3253, Kersstraße 18.

Altes Zinn**Rupfer, Messing**

Met. Zint usw. Selt.

Wein u. andere Sorten

Flaschen**Settkorte**

laub. Zeitungen, Papier

zum Einkauf taugt

zu hohem Preis

Stilf, Blücherstraße 6.

Lager: Blücherstraße 3.

Telephon 6058.

Weinflaschen

grüne u. braune Rhein-

weinflaschen Bordeaux-

flaschen zu kaufen gesucht.

Friedrich S. Knaumann,

Nikolasstraße 29.

Schwarzer hängender**Onix-Ohring**

von Kartrake bis Linden-

hof. Sonntag vorm. verl.

Abzug. gegen Belohnung

Kartrake 40, 1 links.

Gesunder Junge

Max Adam

angekommen.

Max Eitz, Kunstmaler

und Frau, Marie, geb. Faust

Sonnenberg, den 18. Oktober 1921.

Nachruf!

Am 15. Oktober verstarb nach langer

Krankheit

Herr Dr. jur. Josef Seiler

Referent a. D.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen

und gewissenhaften Mitarbeiter. Sein An-

denken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand d. Mieterschutzvereins Wiesbaden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Uibel und Rind.

Wiesbaden (Nordstr. 29), den 19. Okt. 1921.

Die Beerdigung findet Donnerstag nach-

mittag 3 Uhr auf Südfriedhofe dem statt.

Zentralgenossenschaftskasse überbrachte Direktor Sempert (Berlin) die Grüße, wobei er hervorhob, daß die Vereinskassen alles daran setzten, dem Genossenschaftlichen Zweckbestimmung nach zu wirken. — Für den Generalverband der Deutschen Raiffeisen-Genossenschaften sprach Direktor Dr. Kolden (Frankfurt a. M.), für den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Verbandsdirektor Beitzian (Wiesbaden), welcher letzterer auf den großen Erfolg des Genossenschaftsverbandes in den letzten 25 Jahren unter Führung Trügers hinwies. — Direktor Bästlein übermittelte für den Reichsverband der deutschen Konsumvereine dem Genossenschaftstags seine Grüße und dessen verdienstvollen Amtsträgern die besten Glückwünsche; es werde ihm zur besonderen Freude, an dieser Tagung teilnehmen zu können, weil er in Berlin Gelegenheit gehabt habe, die wertvolle Arbeit des Amwalles schätzen zu lernen, insbesondere im „freien Ausschuss“, dessen Vorsitzender er ist. — Oberbürgermeister Plate (Dannover) beglückwünschte als Vorsitzender des Reichsverbandes des deutschen Handwerks den Verband und seinen Führer zu ihrem Erfolg, der von jeder der Handwerksinteressen energisch vertreten habe. — Die Handelskammer Wiesbaden ließ durch Herrn Fabrikant Albert Sturm dem Genossenschaftstag ihre Grüße entbieten, der in eindringlichen Worten auf die engen Beziehungen zwischen dieser Korporation und den Genossenschaften hinwies und den Wunsch ausdrückte, daß dies auch in Zukunft so sein möchte. — Für den Reichsverband deutscher Bauerngenossenschaften sprach Bürgermeister a. D. Schmidt (Berlin) und für den Verband der Gastwirtschaften Direktor Schneider (Stuttgart), der die Grüße aus dem Schwabenland überbrachte und den Gedanken der Eintracht und Zusammengehörigkeit pries. — Hierauf betrat, kühnlich begrüßt, Professor Dr. Träger das Rednerpult, um für all die Glückwünsche und Ehrungen zu danken. Ein Vergleich des Programms der Tagung von 1896 mit dem von heute, nach 25 Jahren, befiel alles. Auch heute aber habe er kein festes Programm, sondern er wolle nur die richtigen Wege zeigen im gegenseitigen Vertrauen, das die erste Voraussetzung in der Genossenschaftsbewegung sei. Er schloß unter großem Beifall für die weitere glückliche Fortentwicklung des Genossenschaftswesens und ein glückliches deutsches Vaterland. — Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Als erster erhielt wiederum Professor Träger das Wort, um seinen mit großer Spannung erwarteten Geschäftsbericht zu erstatten, über dessen Inhalt wir später berichten werden.

Auf der Tagesordnung des Genossenschaftstags steht auch als Hauptthema „Betriebswirtschaft“, unter dem alle Fragen der Buchführung, Kontrolle, Verwaltung usw. erörtert werden sollen, denn auch für die Genossenschaften erwächst die Aufgabe, ihre Betriebe technisch-modern auszustatten und rationell wirtschaftlich zu organisieren. Es ist deshalb auch zum erstenmal eine

Ausstellung

seits des deutschen Genossenschafts- und Handwerksvereins E. G. m. b. H., arrangiert worden, die die Vorführung und Zweckmäßigkeit moderner Hilfsmittel zeigen soll. Die Ausstellung, welche im Saal der „Lage Plato“ (Friedrichstraße) zweckmäßigerweise untergebracht ist, zeigt staunenswerte Erfindungen und Leistungen auf dem Gebiet der Buchführung, insbesondere aber des Maschinenrechnens. Da überaus reichhaltig die „Elliott“ Rechner, Tabellen- und Buchdruckmaschinen (ausgestellt von Heinrich Feil-Frankfurt a. M.); sie schreibt die kompliziertesten Formulare und Tabellen mit schmalen oder breiten Kolonnen, bis zu 25 nebeneinander, addiert die Zahlenkolonnen selbstständig und fehlerlos nebeneinander, und ebenso leicht mehrere Kolonnen gleichzeitig mit einem Anschlag der Taste. Diefelbe Firma zeigt ferner die erste deutsche schreibende Addier-Subtrahier-Maschine „Continental“, ein Erzeugnis der Wanderwerke Chemnitz-Schöna, eine Rechnermaschine in höchster Vollendung, die neue Hand- und Rechnermaschine „Rechengramm“, ebenfalls ein deutsches Fabrikat, für Lohnzettel besonders gut geeignet, ganz moderne Rechnerapparate und -Schreiben sowie andere Rechnerapparate. Die Optische Anstalt C. B. Götz, A. G., Berlin-Friedenau, stellt ebenfalls selbstschreibende Addier- und Subtrahier-Maschinen mit Hand- und elektrischem Betrieb aus, deren Vorteil darin liegt, daß die Resultate und Zwischenergebnisse in roter Farbe unmittelbar unter dem letzten addierten Resultat erscheinen und daß sie die Einrichtung der direkten Subtraktion hat. Die Fabrik Stolzenberg (Verkaufsstelle Frankfurt a. M.) führt eine zeitgemäße Maschine für die Massen-Briefabfertigung „Belopost“ in Hand- und elektrischem Betrieb sowie eine elektrische Briefschreibmaschine vor; die C. P. Lorenz-A. G., Berlin-Tempelhof, zeigt großartige Rechner- und Telefonanlagen mit allen modernen Einrichtungen und Neuerungen, so insbesondere die Celo-Rechneranlage. Die Wiesbadener Firma „men der in Betracht kommenden Branchen haben sich leider ziemlich zurückgehalten. Aussteller sind nur Dania-Bureau-Einrichtungsbau, E. G. m. b. H., und zwar mit Bureau-Maschinen in verschiedener Art neuester Technik, Karreien, Vertikalrechner, Schnellrechner, Vertriebszählungsapparate aller Systeme usw. Das Bayerische Institut zeigt hauptsächlich Briefwesen, Briefschreibmaschinen und einen Vertriebszählungsapparat auf Glas „Doppelrand“. Die Firma Metzger u. Co., Wiesbaden, stellt vorliegende Klebstoffe und Linie und Bleistiftspitzer aus, sowie einen Leinwandapparat, der in der Lage eines Bleistifts Feinmalen und Pinsel überflüssig macht. Der Deutsche Genossenschafts- und Handwerks-Verlag selbst aber hat eine reichhaltige Sammlung aller im Genossenschaftsbetrieb vorkommenden Vordrucke ausgestellt, die den vielseitigen Bedürfnissen Rechnung trägt und den Zweck hat, die Einseitigkeit in der Betriebsweise der Genossenschaften auszuregeln und zu fördern. Die Ausstellung ist, wie einzusehen geht, erst im Anfang und dürfte zu einem wichtigen Bestandteil aller künftigen Genossenschaftstagen werden.

Wiesbadener Nachrichten.

— Erstattungsanspruch weiblicher Versicherter der Angestellten-Versicherung im Falle der Heirat. Dem „Kaufmanns-Verein Wiesbaden“ wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Bei den vielen Ehen, die geschlossen werden, verdient die Bestimmung des Versicherungsgesetzes für Angestellte besonders hervorgehoben zu werden, wonach weiblichen Versicherten, die infolge Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden, unter gewissen Voraussetzungen ein Anspruch auf Erstattung ihrer Beitragsbeiträge zusteht. Im vergangenen Jahr sind bei dem Rentenausschuss Berlin der Angestellten-Versicherung rund 24 600 Ansprüche auf Erstattung eingegangen. Über 16 500 derartigen Anträgen konnte im gleichen Zeitraum durch anerkennden Bescheid stattgegeben werden. Durchschnittlich sind es etwa 450 M., die den einzelnen versicherten weiblichen Versicherten wieder erstattet werden konnten, eine Summe, die immerhin manche kleine Entlastung für den neuen Haushalt ermöglicht, und daher von jeder Versicherten gern entgegengenommen werden wird. Aber dieses Recht des Anspruchs auf Erstattung ist an gewisse Voraussetzungen geknüpft, die erfüllt sein müssen. Ein Hauptfordernis ist, daß die Versicherte ihre versicherungspflichtige Beschäftigung infolge Verheiratung aufgeben hat, wobei es ohne Bedeutung ist, ob das Ausscheiden aus der Beschäftigung einige Zeit vor oder selbst einen beträchtlichen Zeitraum nach der Verheiratung erfolgt ist. Es muß nur zwischen Verheiratung und Ausscheiden ein ur-

sächlicher Zusammenhang bestehen, der daher, falls er nicht ohne weiteres ersichtlich ist, bei der Stellung des Antrags besonders betont und begründet werden muß. Ein zweites Hauptfordernis ist, daß vor dem Ausscheiden die Wartefrist erfüllt ist, d. h. daß für mindestens 60 Monate versicherungspflichtiger Beschäftigung Beiträge gezahlt sind, oder, wenn das nicht der Fall ist, daß dann zusammen für 90 Monate Pflicht- und freiwillige Beiträge entrichtet sind. Schließlich muß auch die Unmöglichkeit aufrechterhalten sein, d. h. es müssen bis zum Ausscheiden in jedem Kalenderjahr mit Ausnahme des ersten Beitragsjahres mindestens 8 Beitragsmonate durch Beiträge oder Erstattungen (z. B. Krankheit) nachgewiesen sein. Jede in der Angestellten-Versicherung versicherte weibliche Angestellte, die sich verheiratet will und von dem Anspruch auf Erstattung ihrer Beitragsbeiträge Gebrauch machen will, wird also zweckmäßig vor ihrem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung prüfen, ob bei ihr die vorstehenden Voraussetzungen sämtlich erfüllt sind. Stellt sie z. B. fest, daß ihr die Wartefrist für 58 Monate Pflichtbeiträge gezahlt worden sind, so wird sie lieber noch 2 Monate länger in der versicherungspflichtigen Beschäftigung bleiben und gegebenenfalls die Beitragsbeiträge aufbringen. Stellt sie fest, daß in dem ersten Jahr nur 6 Monatsbeiträge für sie gezahlt worden sind (weil sie z. B. das andere halbe Jahr ohne Stellung war), so muß sie noch vor ihrem Ausscheiden die fehlenden 2 Beiträge als freiwillige nachzahlen. Dann aber kann sie getrost den Antrag auf Erstattung beim Rentenausschuss Berlin der Angestellten-Versicherung (Berlin-Wilmersdorf, Nikolburgerplatz 2) unter Beifügung ihrer Versicherungsbescheinigung und einer handesamtlichen Zeitsurkunde (die für diesen Zweck gebührenfrei ausgestellt wird) einreichen, und sie wird nicht enttäuscht werden, wie viele die eine oder andere ihrer Freundinnen und Kolleginnen, die diese Bestimmungen nicht genügend kannte und daher abgewiesen werden mußte.

— Warenbetrug auf dem Güterbahnhof. Fünf junge Leute aus Wiesbaden haben unlängst auf dem Güterbahnhof aus einem Wagen 10 Säcke Pfeffer im Gesamtwert von 16 000 Mark gestohlen. Zwei von den Tätern sind festgenommen, der andere hat man noch nicht habhaft werden können. Von den gestohlenen Waren sind 9 Säcke bereits wieder in den Händen des Eigentümers. Ein Sack fehlt indes noch, und die Kriminalpolizei richtet an den Rösser die dringende Aufforderung, sich auf Zimmer 19 der Polizeidirektion zu melden, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, wegen Diebstahls zur Verantwortung gezogen zu werden.

— Auslauf für Volksschüler. E. B. Heute Mittwoch, 17. Okt., beginnt in der städtischen Oberschule am Fieterring die Vorlesung: „Die deutsche Schulreform“ von Herrn Rektor Ohms und Prof. Anmerkungen werden ab 7 Uhr im ersten Stock der Oberschule noch entgegen genommen.

— Deutsche demokratische Jugend. Kommenden Donnerstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr pünktlich, findet im Sitzungszimmer, Fieterring 2, 1. ein Vortragabend statt über die wirtschaftliche und politische Lage. Gäste und Freunde der Bewegung sind willkommen.

— Preuss.-Sächs. Klassenlotterie. In der Montag-Vormittagsziehung fielen: 10 000 M. auf Nr. 7893 26 982, 5000 M. auf Nr. 7263 17 183 49 488, 120 112 143 332 183 972 176 931 200 548 221 707 277 507, 3000 M. auf Nr. 461 3345 3555 3882 25 489 42 044 42 402 45 674 51 237 53 140 53 691, 67 682 70 527 73 980 86 427 88 688 89 318 97 975 101 771 115 640 118 906, 117 683 121 521 121 615 124 412 132 694 139 493 143 701 144 372 147 255, 155 070 161 478 165 515 178 790 187 434 189 303 191 604 194 306 197 370, 213 975 214 596 218 798 223 037 229 032 232 476 244 357 244 612 244 795, 247 436 250 581 254 571 267 900 269 252 293 387 295 820 298 264. — In der Nachmittagsziehung des gleichen Tages fielen: 15 000 M. auf Nr. 101 700 257 859, 10 000 M. auf Nr. 21 683 268 304, 5000 M. auf Nr. 13 639 36 202, 74 564 1155 120 116 010 122 435 157 921 163 810 239 902 241 462 248 124, 249 041 293 551, 3000 M. auf Nr. 3227 4123 8093 10 592 12 978 17 050, 19 056 23 064 25 890 28 904 36 229 37 239 42 914 47 489 51 395 51 932 52 771, 59 140 70 461 106 345 122 541 129 024 132 928 138 009 145 827 152 932 158 481, 160 192 161 810 170 546 178 121 178 801 179 080 180 025 181 106 184 757, 192 694 195 880 204 296 206 178 208 276 219 570 224 337 225 773 235 953, 245 784 246 478 255 013 262 495 270 030 281 755 286 594 288 367.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• Staatstheater. Richard Wagner's „Hiegender Holländer“ geht am Donnerstag, den 20. d. M., mit Herrn Fritz Bräuninger vom Stadttheater in Düsseldorf in der Teilpartie im Abonnement A in Szene. Die „Senta“ singt Frau Fried, den „Herr Strauß“, die weitere Besetzung ist unverändert geblieben (Anfang 7 Uhr). Am Freitag gelangt im Abonnement B der Schwan „Hölder“ zur Aufführung. Für Sonntag ist Weber's romantische Oper „Oberon“ bei aufgehobenem Abonnement vorgesehen. Die Teilpartie singt Frau Wolff, den „Hänsel“ Herr Hoffmann.

• Karneval. Das Nachmittagskonzert am Donnerstag kann nur bei geeigneter Witterung im Garten abgehalten werden, da der große Saal für das am Abend stattfindende Festessen des 88. Deutschen Genossenschaftstages hergerichtet wird. Aus diesem Grunde muß auch das Abendkonzert am Donnerstag ausfallen. — Für Sonntag hat die Kurverwaltung einen Wilhelm-Busch-Abend mit Lichtbildern im kleinen Saal des Kurhauses angelegt und als ausführende Künstler den Regisseur Emil Kahne und für den Gesangs- und Klavierpart Frau Helene Bachmann-St. Schaal gewonnen. — Die vielgeleitete Kammerfängerin Frau Charles Cahier gibt am Montag nächster Woche im großen Saal des Kurhauses einen Wiederabend. Das sehr gewählte Programm weist meist wenig gekungene und unbekante Lieder auf.

• Konzert. Bei dem Konzert am Montag, den 24. Oktober, 7½ Uhr, im Saal des Kollos von Högler-Dorffmann bringt die Sängerin eine Arie aus „Alba“ und das Lied „Maria aus „Othello“ in italienisch und Niederdeutsch, Schumann, Brahms, Wolf und Strauß. Herr Höglermann, der den Dirigat von Höglermann in Amsterdam erworben hat, spielt Bach, Brahms, Chopin und Liszt.

• Die Bücherkiste am Museum (Hermann Kempf und Dr. Walter Heber) legt die Reihe ihrer Sonderveranstaltungen fort mit einer Ausstellung des Inselverlages zu Leipzig. Von dem Gedanken ausgehend, die Tätigkeit des Inselverlages seitens der Verleger an seinen bedeutendsten Vertretern zu zeigen, will die Bücherkiste versuchen, durch eine zusammenfassende Übersichtliche Buchausstellung, die immer einen führenden deutschen Verlagshaus vorbehalten sein wird, den Sinn der literarisch Interessierten für das wirklich gute und wertvolle Buch zu wecken und seine Verbreitung fördern. Die Ausstellung findet statt vom Sonntag, den 23. Oktober, bis einschließlich Sonntag, den 30. Oktober. Der Eintritt ist unentgeltlich und frei.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

wo. Wiesbaden, 18. Okt. Bei der zweiten heute zur Aburteilung gelangenden Anklage kommt ein wissenschaftlicher Meinel in Frage. Die Angeklagte Aloise Elbing aus Langenscheidt ist im Jahre 1899 in Frankfurt am Main unehelich geboren. Niemand kümmerte sich um sie, und sobald sie die Schulzeit hinter sich hatte, ging sie in die Fremde. Sie ging bald ein Verhältnis mit einem Mann ein; bei dem einen blieb es aber nicht. Sie bedachte noch mit einem zweiten, an und als Vater Storch sich bei ihr einfand, nahm sie den „Hausknecht“ für ihre Alimentation in Anspruch, indem sie vor Gericht behauptete, in der in Frage kommenden Zeit mit niemand anders als dem von ihr Angekauften verkehrt zu haben. Schon im Lauf des Prozesses indes stellte sich heraus, daß die Sache nicht so klar war, und sie wurde mit ihrem Anspruch abgewiesen. Das ist der der Anklage zugrunde liegende Tatbestand. Die Angeklagte bestreitet jede Schuld, weil sie sich über den Verlauf der kritischen Zeit nicht klar gewesen sei. Die Zahl der geladenen Zeugen beläuft sich auf fünf. Das Urteil lautet wegen fahrlässigen Meinel's auf 5 Monate Gefängnis.

Handelsteil.

Der Markkurs im Ausland.

dz. Mainz, 18. Okt. Nach der gestrigen starken Entwertung der Mark trat heute ein teilweiser Stillstand ein. Amsterdam notierte die Mark um 5 Punkte höher mit 1.59. Desgleichen eröffnete New York um ¼ höher mit 0.55½. Dagegen war der Markkurs in Paris um weitere ¼ (7½) und in Zürich um weitere 50 Punkte (2.90) abgeschwächt. Die Notierungen im Berliner Devisenverkehr waren größtenteils gegenüber der gestrigen starken Erhöhung etwas abgeschwächt, so Italien um 25, New York um 4, Paris 31, Schweiz 100, Spanien 95 Punkte. Dagegen waren die Devisen London um 45, Amsterdam um 624 Punkte erhöht.

S. Berlin, 18. Okt. Seit dem 1. Oktober d. J. wird an der Berliner Börse täglich der Kurs für telegraphische Auszahlung Buenos-Aires notiert. Die Reichsbank übernimmt den Ankauf von Schecks und Wechseln auf Argentinien unter den allgemeinen Bedingungen, und zwar kauft sie an: Schecks und Wechsel bis zu drei Monaten Laufzeit über Pesos und Mark lautend, ferner für Rechnung des Reiches: Wechsel bis zu sechs Monaten Laufzeit nur über Pesos lautend. Wechsel auf Argentinien, die über U. S. Dollars oder Pfund Sterling lauten, werden wie bisher von der Reichsbank nur angekauft, wenn sie in den Vereinigten Staaten von Amerika bzw. in England zahlbar gestellt sind. Die Berechnung seitens der Reichsbank erfolgt zum offiziellen Geldkurs der Berliner Börse für telegraphische Auszahlung Buenos-Aires, der für Papierpesos gilt (100 Pesos Papier = 44 Pesos Gold), und zwar bei Schecks und Sichtwechseln abzüglich 35 Tage Zinsen zum Reichsbankdiskontsatz, bei Wechseln mit festem Verfalltag abzüglich Zinsen vom Ankauf- bis zum Verfalltag, jedoch mindestens 35 Tage zum Reichsbankdiskontsatz; bei Wechseln, die eine bestimmte Frist nach Sicht zahlbar gestellt sind, werden für die Zeit bis zur Erlangung des Akzeptes 40 Tage der im Wechsel angegebenen Frist nach Sicht zugeschlagen. An Gebühren werden 1 %/o, mindestens 0.50 M., erhoben, für Banken ¼ %/o ohne Mindestsatz. Über die weiteren Bedingungen erteilen die Devisenabteilung der Reichsbank sowie sämtliche Reichsbankanstalten Auskunft.

Berliner Börse.

S. Berlin, 18. Okt. Das Problem der Bewegung beherrscht auch heute vollkommen den Markt. Im Zusammenhang mit der nachbörserlichen Erholung des New Yorker Kurses auf 57 bestand in den frühen Vormittagsstunden im freien Verkehr Abgabeneigung, wodurch der Kurs New York auf 170, London auf 675 und Holland etwas unter 6000 herabgedrückt wurde. Das Geschäft war außerordentlich unregelmäßig und es erfolgten zu den zumeist gesprochenen Kursen nur wenig Abschlüsse. Um 11 Uhr machte sich erneut starker Begehr geltend, der New York bis 185, London bis 710 und Holland bis 6900 schrie. Auch an der Börse fanden vor Festsetzung der amtlichen Kurse nur geringe Umsätze statt. Diese wurden indessen durchweg höher notiert, da ein starker Begehr sich einstellte und die Abgeber sich zurückhaltend verhielten. Der Bedarf konnte zumeist nicht befriedigt werden und es erfolgten wieder prozentuale Zuteilungen. Was den Effektenverkehr anlangt, so fiel dieser heute zwar offiziell aus. Bei den zahlreichen versammelten Interessenten hörte man aber nur Geldkurse, und zwar lagen diese fast ausnahmslos weit über dem gestrigen Schlusskurs. Auch bei den Maklern lagen, soweit es sich bis jetzt übersehen lässt, Kaufaufträge in überaus starken Mengen vor, denen ganz unbedeutende Verkaufsaufträge gegenüberstanden.

Marktberichte.

• Anhaltende Hausse auf dem Kolonialwarenmarkt. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Auf dem Kaffeemarkt war in der letzten Berichtswoche wieder ein außerordentlich lebhaftes Geschäft zu verzeichnen. Die bevorstehende Goldzollerhöhung beherrschte völlig den Markt und hatte abermals zur Folge, daß sowohl Platzhandel als auch das Inland umfangreiche Aufträge auf alle verfügbaren Kaffeestoffen erteilten. Im weiteren Verlaufe wurde das Lokogeschäft auf das stärkste beeinflusst durch die erneute Hausse in Auslandsdevisen. Das Abladungsgeschäft mit Brasilien blieb sehr still. Allerdings hat Brasilien, besonders gegen Wochenschluß, seine Forderungen erheblich herabgesetzt, aber auch auf dem ermäßigten Stande bieten die Offerten von drüben keinen Anreiz zur Unternehmungslust. Die greifbaren Bestände im Hamburger Freihafen sind in der letzten Woche abermals beträchtlich zurückgegangen. Superior Santos auf Abladung bewegte sich zwischen 15.75 bis 16.25 M. das Pfund unverzollt. Die Lokopreise für die verschiedenen Santosorten notierten von 12 bis 18 M. das Pfund unverzollt. — Auf dem Kakao-Markt war das Geschäft sehr lebhaft. Das Inland deckte in weitestgehendem Maße seinen laufenden Bedarf, der aus zweiter Hand zu steigenden Preisen befriedigt werden konnte. Auch der Platzhandel kaufte sehr rege, jedoch kam das Geschäft gegen Schluß des Berichtsabschnittes zum Stillstand, da die stark erhöhten Lokopreise infolge der Devisensteigerung nicht mehr bewilligt werden konnten. Von den Produktionsländern liefen neue Angebote nur spärlich ein. In erster Reihe wurde Bahia superior mit 56 Schilling per Oktober-November-Abladung angeboten, während Lokoware mit 60½ Schilling bezahlt wurde. Accra-Kakao Oktober-Abladung war mit 49 bis 50 Schilling am Markt. Epoca Arriba mit 55 bis 56 Schilling. Thome fein mit 59 Schilling. Auf dem Reismarkt kamen in der letzten Woche umfangreiche Abschlüsse für den Export zustande. Das Ausland kaufte infolge der Entwertung der Reichsmark, während das Inland eine abwartende Haltung einnahm. Unter dem Einfluß der wilden Devisenhausse stieg Burmah-Vollreis bis auf 9 M. das Kilo, während Saigonreis loco seinen höchsten Stand mit 8.70 M. das Kilo erreichte. Von den Produktionsländern wurde Burmah-Reis, November-Abladung, mit 17 Schilling, Dezember-Abladung mit 17 Schilling 1½ d. angeboten. Etwas lebhafter war die Nachfrage nach Bruchreis, der mit 5.70 bis 5.80 M. das Kilo gehandelt wurde. Brauerie-Reisgröb, Oktober-Lieferung, war zu 5.80 M. erhältlich. — Der Hamburger Gewürzmarkt zeigte ein sehr festes Gepräge. Das Geschäft war trotz der erhöhten Notierungen sehr lebhaft. Die Inlandskäufe spielten nach wie vor eine große Rolle. Es notierte für je ein Kilo: Schwarzer Pfeffer 28.50 Mark, weißer Pfeffer 47 M., Piment 18 M., Macisnüsse je nach Größe 55 bis 70 M., Nelken 75 M., Japan-Inzwer 35 Mark, Kanel je nach Beschaffenheit 40 bis 80 M., gemahlener Zimt 27 M., Cardamom je nach Qualität 80 bis 120 M., Cardamom gemahlen 75 M., Kümmel 15 M.

Aufgesprungene Haut.

Sanapur-Glyzerin ist ein vorzügliches Mittel gegen raue, aufgesprungene oder durch Frost beschädigte Haut. Alleinverkauf: 1049 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Gaußscheilteiler: S. 2. 11. 4.

Verantwortlich für den politischen Teil: S. B. S. Günther; für den Unterhaltungsteil: S. Günther; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Gerichts- und Handels-Teil: M. G.; für die Anzeigen und Reklamen: S. Günther, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der E. Schellens'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Gesprächende der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Ausländer!
Stunnend billig!
Getragene und neue
Pariser Anzüge u. Kleider
aller Arten, jede Größe,
Smok., Tuxen, Saffo,
Ueberzieher, gekr. Hosen
billig zu verkaufen
Weißkir. 22.
Ede Kellertstraße.
Täglich von 9—7 Uhr.

Feinster
**Medizinal-
Lebertran**
wieder frisch zu haben.
Drogerie A. Jünke
Kaiser-Friedr. - Ring 80
Telephon 6520.

**Es war am ganzen Leib dem
Flechten**
be-
fiel mich durch das ewige
Judenlügen. Nach dem ersten
An 14 Tagen hat Zucker
Patent-Medizin-Selbst das
Ael befreit. Diese Selbst
ist Hundert wert. Berg. W.
Dazu Zucker-Creme (nicht
sehr viel, sehr haltbar). In allen
Apotheken, Drogerien und
Parfümerien erhältlich.

Bettnäßer

lofort bettrein, Alter u.
Geschlecht angeb. Auskunft:
umsonst. Rosa Zwerenz,
Berl. Landhaus, Krailling 8,
bei Wanegg.

Rheinische Leinen-Compagnie

Dannemann & Sohn

Friedrichstraße 40 Eekhaus der Kirchgasse (zwischen Nietschmann und Möbelausstattungshaus Herz).

Wegen Ueberlastung beginnt der Verkauf
am Donnerstag, den 20. d. M.,
am Freitag, den 21. d. M.,
am Samstag, den 22. d. M.,
= erst 11 Uhr vormittags.

085

Unsere Schuhmarken:

Dorndorf
Gimbus
ELTAG
werden
bevorzugt

LIETZ

Dr. Lehmanns
Gesundheits-
Stiefel
ALLEINVERKAUF
★
MAINZ

Schuh-Reparatur
12 Mauergasse 12

Damen-Sohlen 26 *M.*, Herren-Sohlen 33 *M.*
Gummi-Sohlen, fertig aufgemacht, 16 u. 18 *M.*
Neu-Anfertigung, Vorarbeiten, Abändern
alles prima *Bernleder*. 1 Tag Lieferzeit.

Fahrräder Gummi, Lampen u. all. Zubehör
billig. **Bind**, Herrngartenstr. 6



Schmitz
Rheinstraße 52.

Gold- u. Silber-Gegenstände

und Brillanten, auch Bruchstücke
kauft zu hohen Preisen

Zimmermann

Herzogstraße 18. — Telephon 3253.
Auf Wunsch persönl. Besuch (diskret).

Auto-
Motor- u. Fahrradgummi-Reparatur-Anstalt

Ausführung fachmännischer, preiswerter Reparaturen. — Prompte Lieferung. — Neubereifung aller erstkl. Fabrikate. — Vollgummi für Lastwagen. Auf- und Abpressen.

Karbid, Öl, Putzwolle. — Ankauf von Autoaltgummi.

W. GIES
Telephon 4095. Schwalbacher Str. 46.
 Vermietung von Personen-Autos u. Abschleppen
 von Wagen zu billigsten Preisen.

**Fußschmerzen, Gehbeschwerden, schnelles
schmerzhaftes Ermüden** beseitigt unt. Garantie
rasch und sicher.
Zahlreiche Anerkennungen. Beste Referenzen.
Friedrich Fuchs, Wiesbaden, Ratener Str. 60.
Sprechstunden: 9-12, 3-5. Tel. 2994.
Roborne Orthopädiotechnik. Reichs Erfahrung.

**Schuhsohlen halten 9 Monate
und länger!**



Nicht kaputt zu kriegen.
 Unser Goliathleder ist gesetzl. geschützt, vielfach
 prämiert und das beste Kernleder der Gegenwart.
 Unverschleißbar und wasserdicht. Nur bei uns zu
 haben. Jede Reparatur in 1 Tag, oder sofort.
Herrensohlen, fertig aufgemacht, von 32.—
Damensohlen, „ „ „ 26.—
Gummisohlen für Damen „ „ „ Mk. 17.—
Gummisohlen für Herren „ „ „ 19.—
 aufvulkanisiert, nicht genagelt.
Verkauf von Leder zum Selbstaufmachen.
Goliath-Schuhgesellschaft
 nur Coufinstraße 3. — Telefon 5074

Gollath-Schuhgesellschaft
nur Coulinstraße 3. — Telefon 6074

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Beste Betten und Bettwaren in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

Messing-Betten
feinste Ausführung, besonders preiswert.

Stahlrohr-Betten

mit 1a Patentmatratze 675 bis 250.

Kinder-Betten

Holz und Metall 625 bis 130.

Matratzen

in eigenen Werkstätten hergestellt, außergewöhnlich preiswert.

Daunen-Decken best. Spezial-
daunendichte Stoffe 2400, 1650, 1375 bis 1075. arb., garant.
Stepp-Decken m. weiß. Schafw.
Stepp-Decken gef. la. satin 675.
mit Woll- und Halbwollfällung
495, 395, 350 bis 295.

 Bettfedern / Daunen / Deckbetten / Kissen / 1a Wolldecken

Becken-Spezialhaus **Buchdahl**, Bärenstr. 4.

